

„Bei all meinen Tätigkeiten sehe ich zuerst den Menschen, erst dann sein Handicap“

Kolumne von Werner Niebel

Als ausgebildeter Landwirt kann ich fachliche und persönliche Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten in der sozialen Landwirtschaft auf dem Bio Ziegenhof Weiße Hube, in Bad-König/Momart einbringen. Hier betreue ich Menschen mit psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen. Ich leite sie bei der täglichen Arbeit an, habe stets ein offenes Ohr für ihre Bedürfnisse und Wünsche und fungiere als Mittler zwischen den Möglichkeiten, der von mir betreuten Mitarbeiter*innen und den Ansprüchen eines Landwirtschaftsbetriebes. Zurzeit betreue ich als fachpraktischer Anleiter acht Menschen.

Menschen mit einem Handicap oft mehr leisten können und wollen, als ihnen zugetraut wird. Die Mitarbeiter*innen, die ich auf dem Ziegenhof Weiße Hube betreue und anleite, werden nach ihren persönlichen Fähigkeiten eingesetzt. Sie wachsen an ihren Aufgaben. Durch meine Arbeit in der sozialen Landwirtschaft baue ich nach und nach Hemmschwellen ab und beuge möglicher Ausgrenzung vor. Soziale Landwirtschaft steht für Inklusion und mehr Lebensqualität für Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen. Sozial schwache Menschen werden neue Perspektiven geboten. Straffällige oder lern-

denartig anfallenden Tätigkeiten in der Landwirtschaft eingesetzt werden. In einigen Teilen Europas genießt soziale Landwirtschaft mehr Ansehen als in Deutschland. Es ist wünschenswert, dass sich diese Situation ändert und der Wert multifunktionaler Höfe erkannt wird. Menschen die hier beschäftigt sind haben die Gelegenheit beim Umgang mit Tieren, bei der Arbeit im Garten und auf Feldern ihre Neigungen und Eignungen heraus zu finden. Bei uns, auf der „Weißen Hube“ geschieht das, in einem Praktikum. Die Länge eines Praktikums ist unterschiedlich und hängt von verschiedenen Faktoren ab. In ein oder zwei Wochen kann man freilich noch keine Entscheidung treffen ob einem die Arbeit auf dem Hof liegt und guttut. Bisher durfte ich schon einige Praktikanten*innen auf dem Hof der Familie Trumfheller begrüßen und bei ihrem Praktikum begleiten. Manche erkannten, dass es nicht der Platz für sie ist. Aber die meisten waren gerne bei uns und fühlten sich wohl... und die die hier sind tun es jeden Tag aufs Neue.

**„Niemand weiß, was er kann, bevor er es versucht“
(Publius Syrus)**

Um meine Tätigkeit auf dem Hof zu verbessern, nahm ich an einer Ausbildung zum EX-IN Genußbegleiter teil, die ich Anfang 2017 erfolgreich abgeschlossen habe. Eine Vorgabe der Ausbildung ist es Praktika in Einrichtungen abzuleisten in denen Menschen mit psychischen Problemen betreut oder behandelt werden. Eines der Praktika durfte ich in der Tagesstätte der AWO-Integra in Erbach absolvieren, dabei lernte ich Michaela, Michi genannt, kennen. Im Herbst 2016 kam sie für ein Schnupperpraktikum zu uns auf den Hof. Sie fühlte sich von Beginn an dazugehörig und war mit Freude und Neugier bei der Sache. Michi ist immer gut gelaunt und darauf bedacht, dass sie anderen eine Freude machen kann. Bei Geburtstagen hat sie kleine Überraschungen parat. Arbeiten die sie verrichten kann, erledigt Michi sehr sorgfältig. Was ihr körperlich zu anstrengend ist oder sie sich

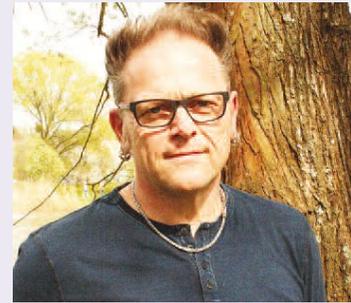


Foto: Gabriele Lehmann

nicht zutraut, sagt sie mir. Und das ist gut so. Denn es ist wichtig, dass ein Vertrauen zwischen den Mitarbeiter*innen und mir besteht. Einer meiner Aufgaben ist es zu erkennen, dass sich niemand überfordert oder gefährdet. Michi hat schon einiges in Momart erlebt. Zum Beispiel die Apfelernte und das Keltern. Wer weiß eigentlich noch wie es riecht, wenn selbst gekeltert wird und wie frisch gepresster Most schmeckt? Auf der „Weißen Hube“ kann man es jährlich erleben, sofern die Natur mitspielt und die Bäume Äpfel tragen. Im Rhythmus des Jahres erfahren die Mitarbeiter*innen auch wie gesunde Lebensmittel erzeugt werden. Unkraut zupfen im Gemüsegarten gehört ebenso zu den Aufgaben, wie das Tränken der jungen Ziegenlämmer. Wobei das Zweite sich größerer Beliebtheit erfreut. Nie werde ich das überraschte Gesicht eines Mitarbeiters vergessen, als er Kartoffeln erntete. Er wusste nicht, dass Kartoffeln in der Erde wachsen. Natur und Leben spüren ist für viele die bei uns einen Platz finden ein neues, spannendes Erlebnis. Im Frühjahr, wenn die Ziegen Lämmer gebären, herrscht allgemeine, ungeduldige Erwartungsfreude auf dem Hof. So wie Michi, sammeln Menschen auf dem Hof neue, wertvolle Erfahrungen und gewinnen Vertrauen in sich und die Leistung die sie erbringen. Jeder in dem Takt, den er aufgrund seiner Einschränkungen einhalten kann. Soziale Landwirtschaft kann ein Mehrwert für alle sein, davon bin ich überzeugt.

Informationen zum Hof und Ziegenkäseverkaufsstellen: www.weisse-hube.de. Kontakt zu Werner Niebel: werner@sofort-surf.de



Werner erklärt einfühlsam Michi die Arbeitsschritte.

Foto: Sandra Schildwächter www.sandraschildwaechter.de



Torsten und Michi im Herbst 2016 bei der Apfelernte.

Foto: Werner Niebel

Diesen besonderen Arbeitsplatz habe ich mir sehr bewusst gewählt. Ich bin davon überzeugt, dass

schwache Jugendliche, Drogenkranke und Langzeitarbeitslose können ebenso bei den verschie-